

Wo ist die Hummelelfe?

Diese Geschichte erzählt von den Tieren und Pflanzen der Wunderwelt des Regenwaldes. Die Hauptakteure dieser Geschichte sind die Kolibris, winzige Vögel, die wie Schmetterlinge Nektar aus den Blüten trinken können. Die Kolibris der folgenden Geschichte erkennt man an ihren rubinroten Kehlen. Deshalb bekamen sie auch den schönen Namen „Rubinkehlkolibri“.

Anzahl: beliebig
Alter: ab 5 Jahren
Zeitbedarf: 15 Minuten

Geschichte:

Zwei winzige weiße Eier hatte das Rubinkehlkolibriweibchen in ihr Nest gelegt und ausgebrütet. Als die Jungen schlüpften, hatte sie viel Arbeit mit der Fütterung, denn bei den Kolibrivögeln kümmert sich nur die Mutter um die Kleinen. Unzählige Insekten musste sie für ihre Kinder fangen und aus vielen, vielen Blüten saugte sie den süßen nahrhaften Nektar. Die jungen Kolibris wurden stark, ihnen wuchsen bunte Flügelchen und sie lernten fliegen. Sie mussten fleißig üben, denn im Herbst werden sie eine weite Reise unternehmen. Aus dem östlichen Nordamerika fliegen dann die Rubinkehlkolibris über den Golf von Mexiko zu den tropischen Wäldern Mittelamerikas. Das bedeutete, dass diese Winzlinge **1000 Kilometer** ohne Ruhepause bewältigen werden. Bevor der große Flug beginnen konnte, rief die Rubinkehlkolibrimutter ihre zwei Kinder Rubin und Kolli zu sich.

„Meine Lieblinge“, sagte sie, „ es ist ein weiter Weg über den Golf, dieses große Wasser, aber wir schaffen das. Wir Kolibris sind zwar sehr klein, jedoch sind wir wunderbare Flugkünstler. In den neuen Wäldern werdet ihr viele Vögel und andere Tiere treffen, große und kleine, schnelle und langsame. Seid sehr vorsichtig, denn nicht alle meinen es gut mit euch. Ich kann euch dort nicht beschützen, denn in den dichten Wäldern werden wir uns aus den Augen verlieren. Eine Bitte habe ich noch: Solltet ihr unsere Verwandte, die Hummelelfe, treffen, dann grüßt sie bitte ganz lieb von mir. Sie ist das aller kleinste Vögelchen unserer Erde.“ Dann flog der Schwarm der kleinen Kolibris über das große weite Meer, den Golf von Mexiko. Die bunten Federn glänzten in der Sonne und die roten Kehlen der Vögelchen blinkten wie Rubine.

In der neuen Gegend angekommen, landete Kolli erschöpft auf dem Zweig eines riesigen Baumes, auf dessen Ästen große Pflanzen mit herrlichen Blüten wuchsen. Er atmete den aromatischen Duft unbekannter Blumen ein, verkroch sich unter großen Blättern, steckte beruhigt sein Köpfchen unter den rechten Flügel und schlief sofort ein.



Mehr zum Thema finden Sie in der Praxismappe
„Kommt mit auf Dschungel-Safari!“:
Bestellen Sie unter
Tel: 06721/1870-0 Fax: 06721/1870-43 Mail: info@kiga-fachverlag.de
www.kiga-fachverlag.de

Als Kolli wach wurde und gestärkt vom Schlaf war, verspürte er Hunger und Durst. Am Stamm des Baumes entdeckte er etwas kleines Rotes. Eine rote Blüte? Kolli liebte rote Blüten über alles. Sie hatten diesen wunderbaren süßen Nektar in sich.

„Was guckst du so, kleines Kerlchen?“, hörte Kolli plötzlich eine tiefe Stimme. Träge hing ein Faultier am Ast, genau über dem Kolibri und blickte ihn gutmütig mit großen Augen an. Kolli hatte es bisher gar nicht bemerkt, denn das lange, dichte Fell des Faultiers hatte sich mit der Zeit durch Algen grünlich gefärbt, sodass das Tier zwischen den Blättern im Baum nicht leicht zu bemerken war.

„Ich dachte, dort am Stamm sei eine rote Blüte“, sagte Kolli, „aber sie duftet nicht und jetzt scheint sie sich sogar zu bewegen.“

Langsam drehte das Faultier seinen runden Kopf. „Sei vorsichtig“, meinte es dann, „das ist ein Pfeilgiftfrosch. Winzig zwar, aber sehr giftig. Komm nicht auf die Idee, ihn zu fressen!“

„Ich fresse doch keine Frösche,“ Kolli schüttelte sich. „Auch nicht solche Winzigen. Ich mag Insekten und am allerliebsten herrlichen süßen Nektar aus duftenden Blüten.“

„Aha“, sagte das Faultier und gähnte. „Deshalb hast du wohl diesen langen dünnen Schnabel.“

„Damit komme ich in die tiefsten Blüten, denn der gute Nektar sitzt am Blütengrund. Ach, jetzt hab ich aber Appetit darauf und Durst habe ich auch.“

„Da brauchst du nur zu diesen großen Pflanzen zu fliegen, den Bromelien. In ihren trichterförmigen Blättern fangen sie Regenwasser auf und alle kleinen durstigen Tiere bedienen sich dort.“ Nun gähnte das Faultier schon wieder und schloss die Augen.

„Danke“, piepste Kolli und schwirrte los. Er kam genau zur gleichen Zeit mit dem winzigen roten Fröschen bei den Bromelien an. Da sah er etwas sehr Seltsames. Der kleine Frosch trug seine Kinder auf dem Rücken, diese waren nur winzige dunkle Punkte mit Schwänzen. Im Wasser lud er sie ab und als der Frosch sah, wie sie munter in dem Bromelienbad schwammen, kletterte er den Baumstamm wieder hinab.

„Aha“, dachte Kolli, „hier werden sie also zu Fröschen heranwachsen.“

Er nahm einige Tropfen aus dem Bromelienkelch und schwirrte weiter, um Blüten zu suchen. Die wunderbarsten Düfte wiesen ihm den Weg. Eine Gruppe großer blauer Arapapageien kreischte in den Büschen und dort entdeckte Kolli herrliche Orchideen. Glücklicherweise schwirrte er vor einer tiefen Blüte, senkte seinen langen Schnabel bis auf den Grund und schlürfte voller Behagen den köstlichen Nektar. Seine Flügelchen bewegten sich dabei so schnell, dass es in der Luft summte.

Ein kornblumenblauer Ara löste sich von der kreischenden Truppe und blickte interessiert zu dem kleinen Tier an der Blüte. Kolli schluckte die letzten Tröpfchen und hielt sich nun mit seinen kurzen Beinchen am Blumenstiel fest.



Mehr zum Thema finden Sie in der Praxismappe
„Kommt mit auf Dschungel-Safari!“:
Bestellen Sie unter
Tel: 06721/1870-0 Fax: 06721/1870-43 Mail: info@kiga-fachverlag.de
www.kiga-fachverlag.de

„Was bist du für ein seltsames Tier, ein Schmetterling, ein Käfer oder gar eine Hummel?“, fragte der Papagei und bemühte sich, nicht so laut zu kreischen, um dieses winzige und sonderbare Tierchen nicht zu erschrecken.



Kolli war trotzdem erschrocken, als der große Ara so nah neben ihm stand, aber tapfer sagte er piepsend: „Ich bin zwar sehr klein, aber ich bin ein Vogel, genau wie du. Siehst du nicht, dass ich Federn habe und einen Schnabel?“

„Ja, tatsächlich“, meinte der Ara verduzt. „Ich dachte nur, du wärst ein Insekt, weil du anders fliegst als wir, du schwirrst und an den Blüten saugst du wie es die Schmetterlinge tun. Außerdem sind deine Beinchen so kurz. Kannst du überhaupt laufen?“

„Nein, das kann ich leider nicht.“ Kolli seufzte etwas. „Aber fliegen kann ich wunderbar, vorwärts, rückwärts und längere Zeit schwirrend in der Luft stehen. Und über den Golf von Mexiko kann ich ohne eine Ruhepause fliegen, das sind **1000 Kilometer!**“

Der Papagei staunte und wurde sehr freundlich. „Ich heiße übrigens Hya.

Wegen unserer blauen Farbe werden wir Hyazinth-Aras genannt. Im Vergleich zu dir sind wir natürlich riesig. Mit unserem Schwanz sind wir einen Meter groß. Aber vor mir brauchst du keine Angst zu haben. Wenn ich dir einmal helfen kann, es wäre mir eine Freude.“

„Ich suche meine Verwandte, die winzige Hummelelfe. Hast du sie vielleicht gesehen?“

Der blaue Papagei Hya schloss die gelb umrandeten Augen, um besser nachdenken zu können. Als er sie wieder öffnete, meinte er: „Ich erinnere mich, so ein hummelartiges Wesen einmal gesehen zu haben. Ich wunderte mich noch, warum die Hummel solch einen langen Schnabel hat. Jetzt weiß ich, dass es ein winziger Vogel war. Hummelelfe, welch ein schöner Name. Sie müsste hier in der Nähe wohnen.“

Kolli bedankte sich und schwirrte sofort los, flog von Blüte zu Blüte, immer den Düften nach und suchte die Hummelelfe. Viele Stunden vergingen, bis er etwas Entsetzliches entdeckte. Zwischen den Zweigen eines blühenden Strauches war ein zartes kunstvolles Netz gewebt. Eine Spinne war nicht zu sehen, aber die Sonnenstrahlen ließen darin etwas glitzern und blinken. Als Kolli näher kam, sah er ein zappelndes Vögelchen, klein wie eine Hummel, mit langem nadeldünnen Schnabel und hörte die schwachen Hilferufe: „Hilfe, so helft mir doch!“

Doch je mehr das Tierchen zappelte, desto stärker verstrickte es sich in dem tückischen Netz. „Hummelelfe!“, rief Kolli erschrocken. Kolli zupfte und zerrte mit seinem Schnabel an der Spinnenfalle, bis sie zerriss und die kleine Hummelelfe zu Boden fiel. Vorsichtig befreite Kolli das winzige Vögelchen von den gefährlichen Fäden, bis es die Flügelchen wieder gut bewegen konnte.

Dann erzählte Kolli der glücklichen Hummelelfe von seiner Rubinkehlkolibrimutter und bestellte ihre Grüße.

Margot Weiß



Mehr zum Thema finden Sie in der Praxismappe
„Kommt mit auf Dschungel-Safari!“:

Bestellen Sie unter

Tel: 06721/1870-0 Fax: 06721/1870-43 Mail: info@kiga-fachverlag.de
www.kiga-fachverlag.de